muß man den Tabacksstaub nur zum Theil anfeuchten, ihn ungefähr 12 Stunden lang durchziehen lassen, und dann noch das gehörige Wasser zusetzen. Denn anfangs nimmt der Staub die Feuchtigkeit etwas schwer an; wenn man dann glaubt, ihn gehörig angefeuchtet zu haben, so findet man doch am Ende das Gegentheil.

Den gehörig angefeuchteten Taback schüttet man in steinerne Büchsen, drückt ihn mäßig fest ein, und stellt ihn an einen trockenen Ort, wo die Temperatur gemäßigt ist. Anfangs hat dieser Taback einen wilden eben nicht angenehmen Geruch. Aber nach 6 bis 8 Tagen, auch wohl einige Zeit mehr oder weniger, erleidet er einen geringen Grad von Gährung, welches man an dem ziemlich merklichen flüchtig-alkalischen Geruche erkennt, der sich bei Eröffnung der Büchsen zeigt. Jetzt hat der Schnupftaback erst seine gehörige Güte. Sein Geruch ist etwas pikant, aber dem eigentlichen Tabacksschnupfer gar nicht unangenehm. Man kann ihn allein schnupfen oder auch mit andern vermengen. Sein eigenthümlicher Geruch wird verstärkt, wenn man ihn nun mit einer hölzernen Keule in einem Mörser reibt. Bei starkem Schnupfen genommen, leistet er wegen des bei sich habenden geringen Antheils von flüchtigem Laugensalze gute Dienste.

Vorzüglich ist er aber auch seiner Wohlfeilheit wegen zu empfehlen. Denn das Pfund kommt, die Arbeit ungerechnet, nicht höher zu stehen, als das Pfund von den rohen Tabacksblättern kostet, die man wohl für 2 Groschen das Pfund kaufen kann. Ferner hat dieser Schnupftaback ein sehr geringes eigenthümliches Gewicht oder er ist, dem gemeinen Sprachgebrauch nach, sehr leicht; 1 Pfund nimmt so vielen Raum ein, als zwei Pfund von der gewöhnlichen schwarzen Sorte. Folglich sind 1000 genommene Prisen dem Gewicht von 500 andern gleich. Man kann also auch in dieser Rücksicht noch einmal so weit damit auslangen.

Noch ist es jedem frei gestellt, ob er die Blüthen vom